

## **Editorial**

## **DBK** aktuell

15 Jahre Berufsbildungszentrum **BBZ Olten** 

Seite 3

Die Welt der neuen Technologien Seite 4

Von St. Gallen nach Solothurn Seite 5

Spiel, Sport und Spass für alle Seite 6 - 8

«Beichtseiten» im Internet: Abwehrmöglichkeiten

Seite 9 - 10

Fachtagung Informatische Bildung ein Erfolg

Seite 11 - 12

Informatische Bildung im Heilpädagogischen Schulzentrum (HPSZ) in Olten

Seite 13

Kanti Olten mit neuem Panorama Seite 14

Das «Fabelhafteste» an der Maturitätsfeier 2019

Seite 15 - 16

Kochduell an der Kanti Solothurn

Seite 17 - 18

Folge deinem Herzen

Seite 19

Weg vom Fenschter

Seite 20

Das DBK im Regierungsrat

Seite 21 - 22

Das DBK im Kantonsrat

Seite 23

### Mit Bildung gegen Fake-News



«Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten», so versicherte Walter Ulbricht anlässlich einer Pressekonferenz im Juni 1961. Zwei Monate später waren Ost- und Westberlin durch eine ebensolche Mauer getrennt. Warum hat der damalige DDR-Staatspräsident und SED-Parteichef Ulbricht auf diese kolossale Weise gelogen? Vermutlich kann man sich das nur mit dem Zeitalter des Kalten Krieges und

dem damals herrschenden permanenten politischen Ausnahmezustand erklären.

Unstreitig hat sich in der Geschichte kaum eine öffentliche Aussage so rasch als Lüge erwiesen wie diejenige von Walter Ulbricht. Heute sind die Fake-News, die uns permanent und auf diversen Kanälen erreichen, schwieriger als solche zu erkennen. Die zumindest teilweise Ablösung der traditionellen Medien wie der Zeitungen, des Radios und des Fernsehens durch «Social Media», die ungefiltert mit ihren Informationen unsere Computer, Smartphones und Tablets fluten, begünstigt diese Entwicklung.

Wer soll sich da noch auskennen? Untersuchungen (Jamesfocus-Bericht) zeigen, dass sich zwei Drittel der Jugendlichen für das Weltgeschehen interessieren. Die von den Jugendlichen dabei favorisierten Kanäle und Quellen sind jedoch anfällig für Falschmeldungen, Manipulationen und Verschwörungstheorien. Der richtige Umgang mit dieser Situation ist bestimmt nicht das Ausrufen eines «postfaktischen Zeitalters», in dem nicht mehr auf der Basis von Wahrheit und Objektivität argumentiert wird, sondern sich jeder «seine» Fakten nach jeweiliger Lust und Laune zusammensucht und -bastelt.

Wenn googeln mit Wissen gleichgesetzt wird, dann ist gemäss Eduard Kaeser der Zustand «erkenntnistheoretischer Verantwortungslosigkeit» erreicht. Dieser Herausforderung müssen wir Bildungsverantwortliche uns stellen. Ein vorrangiges Ziel des Unterrichts ist es, die Jugendlichen fähig zu machen, ihre Informationsquellen kritisch zu hinterfragen und die darin gemachten Aussagen auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu prüfen. Demnach gilt bis auf Weiteres, dass der vernunftgemässe Wahrheitsbegriff seine Gültigkeit hat und behalten wird.

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat

Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur



Das DBK aktuell ist das Informationsblatt des Departements für Bildung und Kultur und erscheint acht Mal jährlich im Internet. Herausgeber: Departement für Bildung und Kultur, Rathaus, 4509 Solothurn, Tel. 032 627 29 05, sekretariat@dbk.so.ch, www.dbk.so.ch Redaktion: Dominic Müller

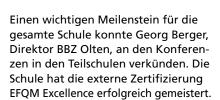
Titelbild: Regierungsrat Remo Ankli zu Besuch in Tenero, D. Müller, DBK DS

## 15 Jahre Berufsbildungszentrum BBZ Olten

Die letzten Wochen in den Sommerferien am BBZ Olten sind traditionell für die schulinterne Lehrer/-innen Fortbildung (Schilf) reserviert. Der Fokus in diesem Jahr lag im digitalen Bereich der Unterrichtsentwicklung: «BYOD» (Bring Your Own Device) war der Schwerpunkt sowohl im technischen als besonders auch in der pädagogischen Ausgestaltung von zeitgemässem Unterricht.



Georg Berger, Direktor BBZ Olten, begrüsste die Lehrpersonen im Zelt der Fröschenweid-Zunft zum gemeinsamen Abschluss der Schilf-Tage 2019. Fotos: C. Henzmann, BBZ Olten



Am Freitag konnten die Lehrpersonen einen bereichernden Einblick in andere Erfahrungs- und Lebenswelten gewinnen, der von Alex Summermatter zusammengestellt wurde. In den fünf Wahlangeboten «Fotografie» (Kurt Schibler), «Rhythmus» (Noby Lehmann), «Schach» (Peter Hohler), «Kloster» (Bruder Josef Bründler) und «Kunst in Olten» (Christof Schelbert) war es allen möglich, sich individuell Inspiration für den Start ins neue Schuljahr zu holen.

Den Blick schärfen und die Perspektive wechseln, das sei auch in der Politik wichtig, sagte Martin Wey, Stadtpräsident Olten, der anwesenden BBZ-Familie. Zusammen mit Iris Schelbert-Widmer hatte er sich die Zeit für die persönliche Weiterbildung genommen. Beat Loosli, seit 15 Jahren BBZ-Schulkommissionspräsident, ging in seinen Worten der Verakademisierung der Bildung auf den Grund. Auf der einen Seite sei es schwierig, in gewissen Branchen offene Lehrstellen zu besetzen, auf der anderen Seite gäbe es Bereich, in denen kaum ein Praktikumsplatz gefunden werden könne. Lösungen



Beat Loosli, BBZ-Schulkommissionsprä**sident.** machte sich über die Verakademisierung der Berufsbildung Gedanken und betonte die Innovationskraft zukunftsweisender Projekte wie dem Pilotprojekt «Unternehmerisches Denken und Handeln» (siehe Kasten).

seien also gefragt, damit die Quote in der dualen Bildung künftig nicht unter 60 Prozent falle. Die Berufsbildung solle dabei ein Taktgeber sein und die Innovation zusammen mit der Wirtschaft hochhalten. Gerade das nationale Pilotprojekt «Unternehmerisches Denken und Handeln» sei ein tolles Beispiel, wie junge Leute heute für die Berufsbildung abgeholt werden

Den Schlusspunkt im Fröschenweid-Zelt setzten die Sänger der Clique mit drei Liedern und die Lehrpersonen konnten gestärkt ins neue Schuljahr aufbrechen.

Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten



Martin Wey, Stadtpräsident Olten, nützte die Einladung an die Schilf für die persönliche Weiterbildung, die im politischen Alltag oft etwas zu kurz komme.

#### **EFQM Excellence**

Das EFQM Excellence Modell gibt den Rahmen für eine ganzheitliche Bewertung und Steuerung der Organisation. Exzellente Organisaragende Leistungen, welche die Erwartungen aller ihrer Interessengruppen erfüllen oder übertreffen. Die European Foundation for Quality Management (EFQM) wurde 1988 mit Unterstützung der EU-Kommission gegründet, um nachhaltigen Unternehmenserfolg anzuerkennen, zu fördern und allen Interessenten Mittel und Wege zu nachhaltigem Erfolg aufzuzeigen.

#### Unternehmergeist in der Berufsbildung **Unternehmerisches Denken und Handeln am BBZ Olten**

Während sechs Monaten setzen sich die interessierten Lernenden und Studierenden im Freifachkurs Entrepreneurship intensiv mit einer persönlichen Geschäftsidee auseinander. In fünf Modulen lernen diese die Grundlagen des unternehmerischen Denkens und Handelns. Theoretische Inputs, versierte Gastdozenten und Fallbeispiele werden herangezogen, um damit die eigene Idee weiter zu entwickeln.

Der Freifachkurs Entrepreneurship ist ein Kooperationsprojekt des BBZ Olten, der Universität St. Gallen, der Universität Freiburg und des Gründerzentrums des Kanton Solothurn.

kurzes Video, das die Inhalte erklärt. Unter folgendem Link kann das Video betrachtet werden: https://youtu.be/fTBMhU0ubcA

## Die Welt der neuen Technologien

Die lernenden Zeichnerinnen und Zeichner der Fachrichtung «Ingenieurbau» der Klasse ZFI 16A an der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule GIBS Olten absolvierte zusammen mit ihrem Fachlehrer Reto Cantamessi das Vermessungslager in Fiesch (VS). Im Feriendorf konnte die Klasse ZFI 16A vom 24.06. bis zum 28.06.2019 ihr Wissen im Fach Vermessung vertiefen und deutlich erweitern.

Der Fachlehrer Reto Cantamessi brachte der interessierten Klasse das Vermessen näher und diese konnten insgesamt drei verschiedene Aufgaben in drei verschiedenen Gruppen lösen. Bei jeder Aufgabe wurde ein anderes Vermessungsgerät verwendet. Beim Nivellement kam das klassische Nivelliergerät zum Einsatz. Beim Flächennivellement war dies das Modell Sprinter M150. Dieses ist ein modernes Digitalnivelliergerät mit einer Strichcode-Ablesung. Bei der letzten Übung haben wir einen Polygonzug mit der Methode der «Freien Stationierung» aufgenommen. Dabei kam ein moderner Tachymeter des Typs TS06 R500 zur Anwendung.

Beim Nivellement musste die Klasse ein geschlossenes Nivellement anhand eines gegebenen Polygonpunktes mit bekannter Höhe und zwei neuen Polygonpunkte bestimmen. Beim Flächennivellement wurde zuerst ein Raster abgesteckt und von jedem Punkt die

Höhe aufgenommen. Das Ziel war es, in diesem Bereich die Höhenlinien zu ergänzen. Beim Polygonzug konnten anhand von zwei Punkten, deren Koordinaten bekannt waren, ein neuer Punkt koordinatenmässig ermitteln werden.

Da es in dieser Woche auch sehr heiss war, hatten sich alle Gruppen dazu entschieden, die Aufgaben am Morgen zu machen. Am Nachmittag machten sich alle an die Auswertung der gewonnenen Resultate.

Das gemeinsame Essen in der Kantine war sehr köstlich und abwechslungsreich. Die Projektwoche äusserst lehrreich und spannend zugleich. Die Klasse konnte ihr Wissen deutlich vertiefen und sich gegenseitig besser kennenlernen. Die Klasse bedankt sich bei ihrem Fachlehrer Reto Cantamessi.

Nadine Morgenthaler, Deborah Wahlen und Ramona Bader, ZFI 16A, GIBS Olten



Den Zusammenhalt fördern: Die Klasse ZFI 16A der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule GIBS Olten beim gemeinsamen Mittagessen. Fotos: Klasse ZFI 16A, GIBS Olten







Moderne Technologie im Alltag – Anhand der neuen Technologien konnten die Lernenden ihr Fachwissen im Bereich Vermessung deutlich vertiefen.

## Von St. Gallen nach Solothurn

Der Regierungsrat hat Dr. iur. Gabriela Küpfer zur neuen Departementssekretärin des Departementes für Bildung und Kultur (DBK) ernannt. Sie tritt per 1. September 2019 die Nachfolge von Adriano Vella an, der im Departement als Wissenschaftlicher Mitarbeiter eine neue Funktion übernimmt.

Vor ihrem Start im DBK nutzten wir die Gelegenheit, Gabriela Küpfer ein paar Fragen zu stellen...

Im Kantonsalphabet liegen Solothurn und St. Gallen gleich nebeneinander, geografisch jedoch nicht - Wieso gerade Solothurn? Mich hat die neue berufliche Herausforderung angezogen, aber auch das Wirken in einem anderen Teil der Schweiz, den ich noch nicht gut kenne. Gerne hätte ich früher schon in einem anderen Landesteil gearbeitet, habe es aber aus Rücksicht auf die Ausbildung meiner Tochter unterlassen. Die kantonale Verwaltung Solothurn hat mir bei meinen bisherigen Tätigkeiten stets einen sehr guten Eindruck hinterlassen und natürlich auch die Menschen aus dem Kanton, die ich schon kenne. Wer würde nicht gerne in diesem schönen Teil der Schweiz arbeiten?

#### Was interessiert Sie an Bildung und Kultur?

Bildung ist für mich einer der Grundsteine der Gesellschaft, die Basis unseres Zusammenlebens, eine der Grundlagen für die Integration und auch die Basis für eine leistungsfähige Wirtschaft - es interessiert mich, in diesem wichtigen gesellschaftlichen Bereich einen Beitrag leisten zu können.

Ohne Kultur ist das Leben farblos. Kultur erweitert den Horizont und bringt Menschen zusammen – gerne wirke ich mit, um der Kultur Raum zu

#### Worauf legen Sie wert bei der Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen?

Anstand, Respekt, Vertrauen, Ehrlichkeit, gegenseitige Wertschätzung, Wohlwollen.

#### Welche Eigenschaften schätzen Sie an Ihren Mitmenschen?

Toleranz, Grosszügigkeit, Optimismus.



Gabriela Küpfer. Quelle: zVg

Welche Ausbildung würden Sie nachholen, wenn Sie könnten? Einen längeren Sprachaufenthalt im englisch- oder französischsprachigen Ausland.

#### Wie finden Sie den Ausgleich zwischen Beruf und Privatleben?

Ich bin sehr gerne mit meiner Familie und Freunden zusammen, unternehme gerne etwas in der Natur, mag es, zu lesen, Konzerte und Opern zu besuchen und freue mich zuweilen über erfolgreiche Shoppingerlebnisse.

Gibt es eine Lieblingsbeschäftigung?

Was ist Ihr «Lebensmotto»? «Ein Glas ist stets halbvoll und nie halbleer».

#### Etwas zu Kultur... In welchem Film oder Theater möchten Sie die Hauptrolle spielen?

Im US-amerikanischen Spielfilm «Jenseits von Afrika» - selbstverständlich würde ich die Leistung von Meryl Streep niemals erreichen können.

Und zu Bildung - Ihr Lieblingsbuch? Ich habe kein eigentliches Lieblingsbuch, lese aber zur Entspannung gerne Martin Walkers Romane über «Bruno, Chef de police».

#### Sport ist auch Teil des Departements - Welches Sportutensil haben Sie zuletzt gekauft? Eine Faszienrolle

Herzlichen Dank für die interessanten Ausführungen. Wir freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit und wünschen für den bevorstehenden Start im DBK viel Erfolg.

Verfasser: Dominic Müller, Stv. Informationsverantwortlicher DBK

#### **Zur Person**

Ihre berufliche Laufbahn begann Gabriela Küpfer mit einer Berufslehre als dipl. Krankenschwester AKP. Nach Maturität und (Dr. iur. HSG) verfolgte sie eine wissenschaftliche Tätigkeit an der Universität St. Gallen, bevor sie mehrere Jahre als Juristin in der Verwaltung des Kantons St. Gallen tätig war. Im Anschluss war sie während sieben Jahren Departementssekretärin des Departementes Gesundheit im Kanton Appenzell Ausserrhoden. In den vergangenen viereinhalb Jahren führte sie als Amtsleiterin das Amt für Bürgerrecht und Zivilstand im

## Spiel, Sport und Spass für alle

In der letzten Juliwoche findet traditionellerweise das J+S Lager des Solothurner Turnverbandes (SOTV) im Centro Sportivo Tenero (TI) statt. Dieses Jahr wurde das Lager zum 20. Mal als gemischtes Lager durchgeführt. Wir waren vor Ort, um zu sehen, wie sich das Lager seither entwickelt hat.

1999 war es soweit: Im Rahmen der Fusion des Solothurnischen Frauenturnverband (SFTV) und des Solothurnischen Kantonalturnverband (SKTV) entstand der Solothurner Turnverband (SOTV). Im Jahr darauf wurde das Mädchen- und das Jungenlager im neuen SOTV zusammengeführt und gingen fortan gemeinsame Wege. Rosemarie Strähl war damals noch als Teilnehmerin dabei - heute steht sie zusammen mit Guy Mäder als Hauptleiterin für alle Belangen der Teilnehmenden und des Leiterteams zur Verfügung. Wir wollten von ihr wissen, wie sich das gemeinsame Lager entwickelt hat.

#### Dieses Jahr waren rund 130 Jugendliche mit dabei - konntest du überhaupt einmal schlafen?

Ja, nicht immer die Nacht durch aber jeden Tag gab es mal mehr oder weniger Schlaf. Das gehört zu einem Lager dazu.

#### 130 Teenies im Alter von 14-20 Jahren, nachts in Zelten untergebracht und tagsüber auf unzähligen Sportanlagen verteilt: Wie behält man da den Überblick?

Mit einem super Leiter- und Küchenteam verliert man den Überblick nie. Bei jeder Lektion kontrollierten Leiter/-innen, ob alle angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer da waren und bei der Nachtruhe, wussten wir immer, wer in welchem Zelt auf welcher Matratze schlief.

#### Was waren die grössten Herausforderungen dieses Jahr?

Eigentlich hatten wir keine grossen Herausforderungen. Da ich dieses Jahr das Lager bereits zum 10. Mal als Hauptleiterin organisierte, darf ich auf einen grossen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Und mein Motto ist: Für jedes Problem gibt es eine Lösung.

#### Warum sollte man als Jugendlicher an einem solchen Lager teilnehmen?

Es ist eine tolle, erlebnisreiche Woche, während der man viele Sportarten ausprobieren kann. Neue Freundschaften entstehen – teils weit über die eigene Region hinaus und sie bestehen auch über viele Jahre hinweg. Und jedes Lager schreibt seine eigenen Geschichten, an die man im späteren Leben auch gerne zurückdenkt. Das sind Erfahrungen, die einem niemand nehmen kann. Für mich persönlich ist das SOTV Tenero Lager noch immer das beste Lager und das seit 20 Jahren.







Im SOTV Lager wird geturnt, getanzt und gespielt – Mit viel Action, Spass und Leidenschaft.

#### Bereits zum 10. Mal bist du als Hauptleiterin des Lagers tätig. Gab es grundlegende Veränderungen in dieser Zeit?

Nicht gross, der Morgen ist seit Jahren gleich eingeteilt. Bei den Nachmittagslektionen haben wir Anpassungen vorgenommen.

In den letzten Jahren hat sich auf dem Centro-Sportivo-Gelände viel getan. Die Sanitäranlagen wurden neu gebaut und es gab zusätzliche Küchen- und Aufenthaltsräume. Was momentan noch von früher geblieben ist, sind die Küche und die Aufenthaltsräume im alten Lagerhaus. Dieses Haus kann manche Geschichten über unser Lager erzählen. Es war schon da, als das erste Lager des SKTV durch Oswald Müller durchgeführt wurde und seither hat es unzählige Generationen von Solothurner Turnerinnen und Turnern gesehen. Nun wird es leider in den nächsten Jahren weichen müssen. Wir geniessen dieses Haus solange wir noch können. Die heutigen Fussballfelder hinter dem Haus waren früher noch Maisfelder und die Jungs mussten dazumal im Rahmen der jährlichen «Goodwill-Aktion» auf diesen Feldern mitanpacken.

#### Sind die Jugendlichen von heute anders als noch vor zehn Jahren oder zu deiner Zeit als Teilnehmerin?

Als ich noch Teilnehmerin war, gab es Telefonkabinen und teilweise Warteschlangen davor. Die Handys waren damals noch nicht so präsent, wie sie es heute sind – wenn sich überhaupt schon jemand eines leisten konnte. Ich denke, für uns war es sogar viel einfacher, nicht immer erreichbar zu sein, oder alles fotografieren zu müssen. So blieben viele Geschichten, die man erlebt hat, im Lager und in den Köpfen der Teilnehmenden und waren nicht für die ganze Welt zugänglich.

#### Die Hauptleitung teilst du mit Guy Mäder – wie organisiert ihr euch als Team?

Guy ist vor allem im Lager für den Informationsfluss zu ständig. Er informiert jeweils die Teilnehmer/-innen, was, wie, wo, wann läuft. Das Wochenprogramm haben wir zusammen festgelegt. Ich übernehme dann die restlichen Aufgaben. Das heisst Anmeldungen für das Lager versenden, sowie entgegennehmen, die Leiter/-innen anschreiben



Regierungsrat Remo Ankli überbringt die Grüsse der Solothurner Regierung.



Rosemarie Strähl und Guy Mäder begrüssen die Gäste am Besuchstag.

und einteilen. Sponsoren anfragen, Ausflug koordinieren...einfach alles was dazu gehört.

Unter dem Jahr tauschen wir uns regelmässig aus, so dass jeder auf dem gleichen Stand ist.

#### Was motiviert dich, eine solche verantwortungsvolle und auch herausfordernde Aufgabe wahrzunehmen?

Schon als ich Teilnehmerin war, hat mich das Lager begeistert. Meine ältere Schwester hat dann die Hauptleitung übernommen und so habe ich gesehen, was dahintersteckt. Als ich als Teilnehmerin das letzte Mal dabei war, haben Guy und ich zu uns gesagt, dass wir irgendwann einmal die Hauptleitung übernehmen werden. So durfte ich meine Schwester zuerst während drei Jahren unterstützen, bis ich danach die Hauptleitung übernahm.

Für mich war und ist es eine grosse Bereicherung, dieses Lager zu leiten. Durch dieses Lager konnte ich sehr viel lernen und sehr viele Erfahrungen sammeln, die mir auch jetzt im Job weiterhelfen. Das Lager ist sozusagen ein Teil von mir, da ich sehr viel Herzblut investiert habe.

#### Neben den Jugendlichen sind auch rund 30 Leiterinnen und Leiter im Einsatz und dies auf freiwilliger Basis. Wie schwierig ist es, genügend qualifizierte Leiter/-innen für ein solches Lager zu finden?

Wir sind in der glücklichen Lage, dass das Lager seit Jahren einen ausgezeichneten Ruf hat und so kommen die Leiter/-innen sehr gerne zu uns.

Das Schöne ist, dass dieses Jahr alle Leiterinnen und Leiter auch Mitglieder eines Turnvereins sind, der zum SOTV gehört.

So konnten wir einerseits den Austausch innerhalb des SOTV anderseits aber auch unter den verschiedenen Turnvereinen stärken und fördern. Wir sind eine «grosse Familie» und wenn man einmal ein Jahr auslassen muss, dann fehlt einfach etwas. Die Woche ist unbezahlbar - vom Zusammenhalt und vom Erlebnis her.

#### Innerhalb des SOTV erhält das Lager viel Unterstützung. Wie sieht es ausserhalb der Turngemeinde aus?

Wir dürfen auf grossen Unterstützung zählen. Seit Jahren werden wir von verschieden Firmen sowie dem kantonalen Sportamt und dem Lotterieund Sportfond des Kantons unterstützt. Dies schätzen wir sehr. Was uns sicher ehrt, ist der jährliche Besuch von unserem Regierungsrat, Remo Ankli. Er kommt seit einigen Jahren sehr gerne zu uns. Dieses Jahr kam er sogar am 1. August – was sicher nicht selbstverständlich ist.

Er ist jeweils auch sehr interessiert und will wissen, wie das ganze Lager aufgebaut ist und wie die verschiedenen Sportarten funktionieren. Und natürlich sind seine Dankesworte für uns Belohnung und Motivation zugleich. Dass unser Lager auch bei der Solothurner Regierung bekannt ist, freut uns sehr und ist nicht selbstverständlich. Am Besuchstag haben wir die Gelegenheit, das Lager und seine Aktivitäten den Gästen zu zeigen. Und so erhalten auch Aussenstehende einen kleinen Einblick in die Faszination «Tenerolager».

#### Wagen wir einen Blick in die Zukunft. Wie sehen die künftigen Herausforderungen für das Lager aus?

In den nächsten Jahren findet ein Generationenwechsel statt. Mir ist es ganz wichtig, dass wir das Lager gut organisiert in neue Hände übergeben können und hoffen natürlich, dass unsere Nachfolger mit genau so

viel Herzblut und Freude das Lager weitertragen werden. Zudem werden in den nächsten Jahren unsere Küche und die Aufenthaltsräume abgebrochen und wir hoffen, dass wir auch künftig von der tollen Infrastruktur profitieren können.

#### ...und persönlich – wird man dich wieder in Tenero antreffen?

Auf jeden Fall - die nächste zwei Jahre sicher und dann sehen wir weiter. Für mich ist das Lager jedes Mal eine Bereicherung und ein Erlebnis.

Herzlichen Dank für das interessante Gespräch. Auch bei den kommenden Lagern wünschen wir dir und deinem Team viel Erfolg, erlebnisreiche Momente und zahlreiche bleibende Erinnerungen.

Verfasser: Dominic Müller, Stv. Informationsverantwortlicher DBK



Ein Foto mit dem Regierungsrat – da wollen alle drauf. Fotos: D. Müller, DBK DS

#### **Rosemarie Strähl**

Wohnort: Hünenberg See Dipl. Drogistin HF Turnverein: TV Biezwil **Engagements im Turnen:** 

- 2007 bis 2018 Ressortleiterin «Aus- und Weiterbildung» SOTV
- KTF 2018 Stv. Wettkampfleitung Turnen ist... eine Herzensangelegenheit, Spass, Freude, Freundschaften, Erlebnisse welche unbezahlbar sind

#### Das J+S Lager SOTV

von 14 – 20 Jahren unter fachkundiger Anleitung die Sportanlagen des Centro Sportivo Tenero nutzen. Untergebracht werden sie in grossen Militärzelten. Am Morgen liegt der Fokus jeweils auf dem Pflichtfach – zu Auswahl stehen die Disziplinen Gymnastik, Geräteturnen, Leichtathletik, Polysport oder Schwingen am Nachmittag wird im ersten Teil in Jahrgangsgruppen und im zweiten Teil in vielen verschieden Wahlfächern (bspw. Beachvolleyball, Kin-Ball, Kajak, Stand Up Paddling, etc.) trainiert. Weitere Informationen zum Lager sind unter https://www.sotv.ch/tenero oder auf der Facebookseite «@tenerosotv» ersichtlich.

## «Beichtseiten» im Internet: Abwehrmöglichkeiten

Die Abteilung Recht des DBK beleuchtet im DBK aktuell von Zeit zu Zeit einzelne Rechtsfragen aus dem Bildungsrecht. In dieser Ausgabe geht es um die Möglichkeiten, gegen negative Äusserungen im Internet vorzugehen.

Auf einer sogenannten «Beichtseite», welche von Privatpersonen auf den Webplattformen Instagram und Snapchat eingerichtet worden war (und inzwischen gelöscht wurde), konnten Schülerinnen und Schüler Äusserungen über Klassenkameradinnen und -kameraden, Lehrpersonen und die Schule generell anbringen. Laut der Solothurner Zeitung vom 28. Mai 2019 (S. 21) war dort u.a. zu lesen: «Ich beichte, dass ich X nicht leiden kann, weil sie falsche Gerüchte in die Welt gesetzt hat.» Wie können sich die betroffenen Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrpersonen und die Schule gegen solche Inhalte im Internet wehren?

#### Grenzen der Meinungsfreiheit

Nach Artikel 16 der Bundesverfassung ist die Meinungs- und Informationsfreiheit gewährleistet. Jede Person hat das Recht, ihre Meinung frei zu bilden und sie ungehindert zu äussern und zu verbreiten. Zudem hat jedermann das Recht, Informationen frei zu empfangen, aus allgemein zugänglichen Quellen zu beschaffen und zu verbreiten. Daraus ergibt sich unter anderem, dass das Äussern von Kritik zulässig ist, auch über das Internet. Nicht zu beanstanden ist z.B. die Aussage: «Ich finde, die Schule X legt zu wenig Wert auf die Förderung schwacher Schülerinnen und Schüler.» Oder: «Meiner Meinung nach bewertet Lehrperson Y die Aufsätze zu streng.»

Die Meinungsfreiheit findet ihre Grenze allerdings dort, wo Äusserungen den zivil- oder strafrechtlichen Persönlichkeitsschutz verletzen.

#### Der Ernstfall ist eingetroffen.

Diffamierende Äusserungen über Einzelpersonen oder Schulen im Internet wollen verletzen, ein Zweck, der im Internet leicht zu erreichen ist. Werden dazu «Beichtseiten», «Hassgruppen» oder ähnliche Vereinigungen im Netz gegründet, versucht der Täter oder die Täterin, seine diffamierende Absicht mit anderen zu teilen und damit seine Verletzungsmacht zu vergrössern. Gegen einen solchen Ernstfall hilft (noch) kein Recht. Es gilt vorerst zu handeln:

Sofern möglich, die belästigende Person sperren und dem Sozialen Netzwerk (hier Instagram) oder Chatforum melden und die Löschung des Eintrages ausdrücklich verlangen. Vorher Beweismaterial wie Screenshots anfertigen oder in Chaträumen geführte Unterhaltungen und Bilder auf dem Computer abspeichern. Danach – wenn möglich – alle Onlineinhalte löschen. Jetzt abwägen, ob wegen Persönlichkeitsverletzung vorgegangen oder bei der Polizei Anzeige erstattet werden

Schülerinnen und Schüler oder deren Eltern können zusammen mit Lehrpersonen, der Schulleitung, dem schulpsychologischen Dienst oder der Schulsozialarbeit abwägen, ob sie bei der Polizei Anzeige erstatten sollen - oder sich von der Schweizerischen Kriminalprävention (skppsc.ch) beraten lassen.

## Zivilrechtlicher Persönlichkeits-

Wer in seiner Persönlichkeit widerrechtlich verletzt wird, kann nach Artikel 28 Absatz 1 ZGB zu seinem Schutz gegen jeden, der an der Verletzung mitwirkt, das Gericht anrufen. Der zivilrechtliche Persönlichkeitsschutz umfasst diverse Teilbereiche (u.a. das Recht auf die physische und psychische Integrität sowie das Recht auf das eigene Bild. Letzteres gebietet es namentlich, die Einwilligung der abgebildeten Person einzuholen, bevor man ein Bild veröffentlicht). Im Kontext mit Äusserungen im

Internet ist vor allem der Teilbereich der Ehre massgebend. Geschütztes Persönlichkeitsgut hierbei ist die Achtung bzw. soziale Geltung, die jemand geniesst. Der Schutz zielt gegen alle unbegründeten und unnötig verletzenden schweren Herabminderungen des beruflichen und privaten Ansehens (leichte Verletzungen bleiben gemäss Lehre und Rechtsprechung ohne Konsequenzen).

Wer über eine Lehrperson im Internet etwa schreibt, sie sei unfähig zu unterrichten, verletzt diese schwer in ihrer beruflichen Ehre. Zulässig ist eine solche Äusserung nur, wenn die betreffende Lehrperson zum Beispiel explizit wegen grosser Schwierigkeiten beim Unterrichten entlassen worden ist (in diesem Fall gelingt der Wahrheitsbeweis). Die Aussage, eine bestimmte Lehrperson könnte sich mehr Mühe geben, ist zwar auch eine Herabminderung der beruflichen Ehre (denn wer sich mehr Mühe geben könnte, leistet nicht das Optimum). Aber hierbei handelt es sich nicht um eine schwere Verletzung. Die oben erwähnte Aussage über eine Schülerin, sie habe falsche Gerüchte in die Welt gesetzt, ist hingegen in schwerer Weise ehrverletzend.

Und Diffamierungen gegenüber der Schule selber? Persönlichkeitsschutz haben grundsätzlich sowohl natürliche als auch juristische Personen. Bei Letzteren beschränkt sich der Schutz auf die Ehre, das Ansehen und den Namen. Somit kann sich eine Schule beispielsweise gegen die Behauptung, die Menschenrechte würden in ihrer Institution mit Füssen getreten, zur Wehr setzen. Wenn Schulen nicht als öffentlich-rechtliche Körperschaften mit eigener Rechtspersönlichkeit konstituiert sind, sondern Teil der Gemeindeorganisation bilden, muss die Gemeinde als juristische Person

gegen Ehrverletzungen vorgehen. Ist eine Schule demgegenüber als öffentlich-rechtliche Körperschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit konstituiert (z.B. als Zweckverband), kann sie selbst aktiv werden.

Bleiben vorgängige schriftliche oder mündliche Aufforderungen, bestimmte Äusserungen im Internet zu entfernen, unbeachtet, können ein Zweckverband, eine Gemeinde, Lehrpersonen oder Schülerinnen und Schüler gegen die verursachende Person Klage erheben (die Inhaberinnen und Inhaber der elterlichen Sorge klagen im Namen ihrer nicht volljährigen Kinder). Erhalten die Geschädigten Recht, weist das Zivilgericht die betreffende Person an, die fraglichen Inhalte zu löschen.

Das Internet und seine digitalen Plattformen bieten ideale Räume für Diffamierer. Das Opfer weiss meistens nicht, wer hinter der Diffamierung steckt. Ist die Person, welche einen bestimmten Kommentar verfasst hat, unbekannt, kann gegen die Person geklagt werden, welche die entsprechende Seite eingerichtet hat (im erwähnten Beispiel die «Beichtseite» auf Instagram). Ist diese Person ebenfalls unbekannt, lässt sich gegen den Betreiber oder die Betreiberin der Plattform klagen. Auch gegen eine Plattformbetreiberin im Ausland

kann die geschädigte Person klagen. In solchen Fällen ist allerdings nicht garantiert, dass ein entsprechendes Urteil mit einer Löschungsanweisung im Ausland umgesetzt wird.

#### Strafrechtlicher Persönlichkeitsschutz

Der strafrechtliche Persönlichkeitsschutz geht weniger weit als der zivilrechtliche. Im Bereich der Ehre ist strafrechtlich nur das Ansehen als ehrbare Privatperson geschützt, demgegenüber beschränkt sich der geschäftliche bzw. berufliche Schutz auf das Zivilrecht. Die Aussage beispielsweise, Lehrer X sei fachlich eine «Flasche», erfüllt keinen Straftatbestand, sondern stellt nur eine Persönlichkeitsverletzung nach ZGB dar, weil es sich lediglich um den beruflichen Kontext handelt. Wird demgegenüber über einen Lehrer im Internet geschrieben, er schlage seine Schülerinnen und Schüler, ist dies auch strafrechtlich relevant, obwohl der Vorwurf beim Beruflichen ansetzt. Denn wer als Lehrer im Unterricht Gewalt anwendet, ist generell nicht mehr als ehrbarer Mensch wahrnehmbar. Bei Äusserungen im Internet, die strafrechtlich relevant sind, kommen die Tatbestände der Beschimpfung nach Art. 177 des Strafgesetzbuches (z.B. die Bezeichnung «Trottel»), der üblen Nachrede nach Art. 173 (Verbreiten von ehrverletzenden

Tatsachen) sowie der Verleumdung nach Art. 174 (Verbreiten von ehrverletzenden Tatsachen wider besseren Wissens) in Frage.

Die verletzte Person kann bei den Strafverfolgungsbehörden Strafantrag stellen. Der strafrechtliche Persönlichkeitsschutz ist zwar wie erwähnt geringer als der zivilrechtliche. Ein Strafantrag hat aber den Vorteil, dass die Strafverfolgungsbehörden am Wohnsitz der verletzten Person die mutmassliche Täterschaft auf eigene Kosten ermitteln müssen, allenfalls mit einem Rechtshilfeverfahren, sofern sich die besagten Personen im Ausland befinden.

Dr. Philippe Grüninger, Abteilung Recht DBK

#### Nicht wegschauen!

Die Schulen Grenchen haben auf die Beichtseite gut reagiert: Nicht wegschauen, Unterstützung anbieten, Verantwortung wahrnehmen, aber auch einfordern. Lesenswert! Link: www.dbk.so.ch

## Fachtagung Informatische Bildung – ein Erfolg

Am Mittwoch, 15. Mai 2019, fand die vom Volksschulamt des Kantons Solothurn organisierte kantonale Fachtagung informatische Bildung statt. Mehr als 220 interessierte Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Mitglieder von kommunalen und kantonalen Behörden nahmen die Möglichkeit wahr, sich über den Stand der Umsetzung der informatischen Bildung im Kanton Solothurn zu informieren. Die Tagung diente dem Austausch und als Inspiration.

#### **Situierung**

Der Vorsteher des Volksschulamtes, Andreas Walter, begrüsste an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Olten die Teilnehmenden und nahm eine Situierung der informatischen Bildung im Kanton Solothurn vor. Die rasche Entwicklung der digitalen Möglichkeiten ist eine Realität, in der die Kinder und Jugendlichen von heute selbstverständlich aufwachsen. Es braucht das gemeinsame Vorwärtsgehen, das Benennen von dem, was gebraucht wird und das einander Zeigen, was gute Praxis ausmacht. Die Fachtagung informatische Bildung eröffnet dafür Gesprächsräume.

#### Gesellschaft und Trends im Wandel

Mit seinem Referat «Lernort Zukunft: Gesellschaft und Trends im Wandel» zeigte Roger Spindler, Schule für Gestaltung Bern und Biel sowie Zukunftsinstitut Frankfurt a. M., Chancen und Risiken der aktuellen Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz auf. Anschaulich präsentierte er Meinungen und Fakten zu den Möglichkeiten des Internets. Anhand von sieben Evolutionsfaktoren illustrierte Roger Spindler Zukunftsperspektiven mit ihren Auswirkungen auf die Gesellschaft und auf das Individuum, die sich auch in der Schule zeigen. Die Schule soll über die gesellschaftlichen Entwicklungen Bescheid wissen, diese in Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern wahrnehmen und sicherstellen, dass die spezifisch menschlichen Fähigkeiten zur Entfaltung kommen - das, was nicht von Maschinen übernommen werden kann. Er zitierte dazu den Gründer der Handelsplattform «Alibaba», Jack Ma, der zu einer Schule mahnt, in der Wertvorstellungen, Teamarbeit, gegenseitiger Respekt, unabhängiges



Roger Spindler während seinen Ausführungen zum Thema «Lernort Zukunft».

Denken und das füreinander Sorgetragen gelernt werden. Schule muss so beschaffen sein, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, Wege zu finden, um in dieser Welt zu bestehen.

#### «Schulen zeigen Schulen»

An 24 Ständen präsentierten Schulen, Institutionen und Anbieter ihre Umsetzung der informatischen Bildung. Es wurde gezeigt, wie und mit welchem Mehrwert in Regelklassen und in heilpädagogischen Schulen Tablets eingesetzt werden. Unterrichtskonzepte für MINT-Fächer mit Schwerpunkt Programmieren und Informatik wurden diskutiert und die Umsetzung der Regelstandards erörtert. Vor- und Nachteile von Betriebssystemen und deren Hosting wurden besprochen und Argumente für die Beschaffung von iPads ausgetauscht. Immer wieder kam es zu Gesprächen zur Frage der

Beurteilung, beispielsweise mit dem Einsatz von Tablets im Rahmen eines multimedialen Portfolios, das eine differenzierte formative Beurteilung von Lernprozessen vereinfachen kann. Bei der Suche nach Gelingensfaktoren wurde das bewusste Zusammenspiel aller Akteure und Akteurinnen erwähnt, so auch die Aus- und Weiterbildungsangebote der PH FHNW.

#### Schlussplenum

Im dritten Teil der Veranstaltung schilderte Christof Tschudi, Primarlehrer und Medienpädagoge, seine Erfahrungen an der Projektschule Goldau, wo er seit acht Jahren mit Tablets und Handys im Unterricht arbeitet. Er betonte die Wichtigkeit, die Schülerinnen und Schüler in ihrer gewohnten Nutzung von Social Media und Internet abzuholen und sie zum bewussten Filtern und Hinterfragen von Informationen zu führen. In seinem Unterricht werden immer wieder Internetrecherchen durchgeführt. Die Gefahren von Falschinformation und Leichtgläubigkeit sind ein tägliches Thema. Für Christof Tschudi liegt noch viel Potenzial im Einsatz von Tablets und Handys im Unterricht. Als Beispiel zeigte er, wie Tablets beim Lernen von Bewegungsabläufen oder beim Üben von Sprechen und Hören hilfreich sein können.

#### **Grussworte von LSO, VSEG & VSL SO**

Dagmar Rösler, die Präsidentin des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, nannte Voraussetzungen für einen erfolgreichen Unterricht mit Hilfe informatischer Bildung aus der Perspektive von Lehrpersonen. Aus ihrer Sicht dürfen die Kosten einer zuverlässigen und sicheren Infrastruktur nicht auf die Lehrpersonen oder Eltern abgewälzt werden und die Vergleichbarkeit von Lern- und Arbeitsvoraussetzungen in den Gemeinden muss gewährleistet sein. Lehrpersonen als Menschen können nicht ersetzt werden, die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern bleibt ein wichtiger Lernfaktor.

Barbara Leibundgut, Kantonsrätin und Gemeindepräsidentin von Bettlach, plädierte in ihrem Grusswort im Namen des Verbandes Solothurner Einwohnergemeinden für die notwendige Balance zwischen Wünsch- und Machbarem. Der VSEG unterstütze die informatische Bildung und sehe die Notwendigkeit der Integration von Informatik in den Unterricht. Aus Sicht des VSEG sei die informatische Bildung eine Herausforderung, die Gemeindebudgets erheblich belasten könne. Deshalb sei es wichtig, die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in den Gemeinden ins Boot zu holen.

Adrian van der Floe, Präsident des Verbandes Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn, führte aus, die Schule bewege sich inmitten einer Gesellschaft im Wandel, und Schulleitungen seien Schlüsselpersonen in der Schulentwicklung. Der VSL SO wünscht sich für die Entwicklung im Bereich der informatischen Bildung vom Kanton unterstützte Weiterbildungen für Schulleitungen und Lehrpersonen sowie eine grosszügige kantonale Handhabung der Unterstützung von PICTS-Ausbildungen. Auch er unterstrich die Wichtigkeit des Zusammenwirkens aller Beteiligten.

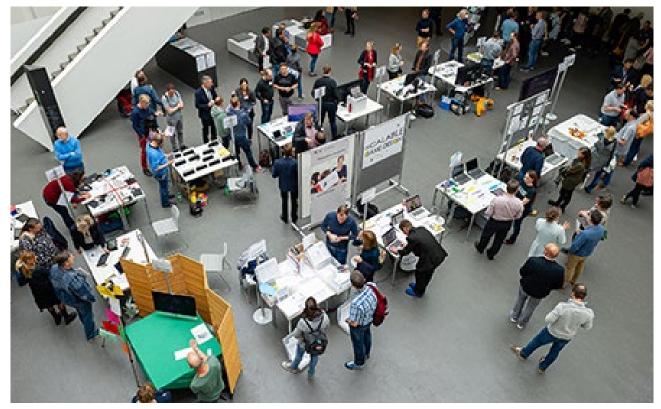
#### **Ausblick**

Andreas Walter betonte in seinem Ausblick, dass es darum gehe, gemeinsam die Inhalte und Gefässe voran-

«Der kantonale Erfolg der informatischen Bildung wird sich nur mit gesundem Menschenverstand einstellen.» Dagmar Rösler

zubringen, um die Schülerinnen und Schüler in ihrer Welt zu bilden. Er mahnte vor der «Technik-Falle» und davor, nur das Finanzielle im Auge zu haben. Der Wunsch nach kantonaler Unterstützung für die Weiterbildung konnte bereits erfüllt werden: Der Kanton Solothurn wird sich an den Weiterbildungskursen im Bereich IT finanziell stärker beteiligen. Es brauche aber auch das Engagement und die Verpflichtung von Wirtschaft und Politik für die Weiterentwicklung der informatischen Bildung. Abschliessend stellte Andreas Walter das im Aufbau befindliche kantonale Netzwerk sonetwork.ch vor, in dem Profilschulen «good practice» informatischer Bildung austauschen können. Mit den Worten «Wir wollen dynamisch und partnerschaftlich unterwegs sein.» schloss Andreas Walter die Fachtagung.

Volksschulamt Kanton Solothurn



An verschiedenen Ständen konnten sich die Interessierten detailliert informieren. Fotos: Theo Gamper

## Informatische Bildung im Heilpädagogischen Schulzentrum (HPSZ) in Olten

Wie setzt das Heilpädagogische Schulzentrum HPSZ in Olten digitale Medien im Unterricht ein? Der Besuch in einer Orientierungsklasse mit Schwerpunkt Berufswahl gibt Einblick, wie die Heilpädagogin Martina Friker mit den Schülerinnen und Schülern arbeitet.

#### Lieder singen und begleiten

Der Morgen beginnt mit einer Musikstunde. Nach der Begrüssung beginnt Martina Friker mit dem Singen des Liedes «s'Vogellisi». Die Kinder singen das ihnen bestens bekannte Lied und die Lehrerin begleitet an der Gitarre mit den beiden Akkorden «C» und «G». Ein Arbeitsblatt visualisiert mit Bildern und Text, zu welchem Zeitpunkt die Akkordwechsel stattfinden. Dann holen die Schülerinnen und Schüler ihre Tablets hervor und wählen auf dem Gerät ein Instrument. Ein Kind nach dem anderen übt die Begleitung des Liedes und wechselt zum richtigen Zeitpunkt den Akkord. Am Schluss singen und begleiten alle zusammen das Lied.

In einer früheren Lektion hatte die Klasse Musik mit Loops und Rhythmuswechseln programmiert. Nun ruft ein Mädchen in einem anderen Raum voller Stolz diese Audiodateien auf dem Smartphone ab.

#### **Individuelles Lernen**

Für die zweite Lektion hat die Heilpädagogin für jedes Kind einen individuellen Arbeitsplan zusammengestellt. Ein Junge übt das Lesen von Silben mit Kärtchen und danach die Uhrzeit. Mit dem Tablet kann er selbstständig üben und erhält sofort ein Feedback, ob seine Lösung stimmt oder nicht. In dieser Zeit kann sich Martina Friker einem weiteren Schüler widmen, der seine Arbeitsziele bis im Sommer definiert. Anschliessend vergleicht er auf dem Tablet Wörter. Ein dritter Junge lernt mit einer App Deutsch. Er spricht Wörter nach, nimmt sie auf und kann sie danach wieder abhören. Die App ermöglicht verschiedene Zugänge und Übungsmöglichkeiten. In beiden Lektionen wurde sichtbar, dass die digitalen Arbeitsgeräte im Unterricht hilfreich sind und die Individualisierung erleichtern.

#### Virtual Reality (VR)

Im Gespräch mit Martina Friker



Gemeinsam musizieren mit Gitarre und Tablet. Foto: VSA

zeigt sie weitere Einsatzbeispiele. Sehr eindrücklich ist die Arbeit einer Schülerin, die im Unterricht selber ein Video für die VR-Brille erstellt hat. Mit der selbstgebastelten Karton-VR-Brille kann man sich die Welt, die die Kinder kreiert haben, anschauen. Die Schülerin zeigt darin den Bauernhof, auf dem sie später gerne arbeiten möchte. Der Betrachtende bewegt sich im Raum und entdeckt die Welt des Bauernhofes. Dazu hört man die Kommentare der Schülerin. Möglich ist dies mit dem Tool «Stories360». Auf der Webseite der PH Bern findet man Informationen zu diesem Programm.

#### Selbstverständliche Hilfsmittel

Die digitalen Medien können:

- verschiedene Zugänge zu einem Thema schaffen.
- Hilfsmittel bei der Bewältigung des Alltags sein: Ein Tablet kann zum Beispiel helfen, den Schulweg alleine zu bewältigen.
- Kommunikation mit den Lehrpersonen und unter den Schülerinnen und Schülern unterstützen: Mit Hilfe von Apps können sich Kinder, die nicht reden können, besser mitteilen und dadurch selbstständiger werden.

#### Unterricht

Während der Unterrichtsvorbereitung legt Martina Friker die Unterrichtsziele fest. Danach überlegt sie sich, bei welchen Zielen der Einsatz der digitalen Medien hilfreich ist. Die Geräte, mit denen das HPSZ eine langjährige Erfahrung verfügt, werden fächerübergreifend eingesetzt, beispielsweise in Mathematik, Sprache, Musik und Kochen.

#### Medienbildung

Auch die Medienbildung ist ein Thema am HPSZ Olten. Die Schülerinnen und Schüler nutzen in der Freizeit Whats-App als Kommunikationsmittel. Der Messengerdienst hilft ihnen, ausserhalb der Schule untereinander in Kontakt zu bleiben. Es ist möglich, dass die Jugendlichen bei der Nutzung der digitalen Medien auch an Grenzen stossen: Wie sind die Umgangsformen? Wie geht man damit um, wenn man plötzlich von jemandem beleidigt oder aus einer Gruppe ausgeschlossen wird? Deshalb sind in der Medienbildung die Social Media-Netzwerke ein zentrales Thema.

Volksschulamt Kanton Solothurn

## Kanti Olten mit neuem Panorama

Seit dem 1. August 2019 ist Samuel Batzli aus Solothurn Rektor der Kantonsschule Olten. Seine Nachfolgerin als Konrektorin der Sekundarschule P ist Andrea Wickart aus Olten.



Rektor Samuel Batzli und Konrektorin Andrea Wickart im Gespräch. Fotos: K. Hürzeler, Kanti Olten

Noch dröhnen die Motoren und Maschinen in der Kanti Olten. Der Umbau ist in vollem Gange. Das Sekretariat und die Büros der Schulleitungsmitglieder wurden in den Sommerferien komplett ausgeräumt und saniert. Auch am ersten Schultag streicht die Malerin die letzten Fugen einer Türwandung, der Rektor sitzt an seinem Pult. Der zweite Stock vor dem Rektoratsbüro riecht noch nach Kleber vom frisch gelegten Teppich.

Ebenfalls neu, mit Weitblick, Herzblut und Schwung, ist Samuel Batzli als Rektor der Kanti Olten im Amt. Zum Anfang des Schuljahres hat er «seine» Lehrkräfte unter dem Titel «Panorama\*» per Mail begrüsst, eingestimmt und willkommen geheissen. Er freue sich auf sein Amt, fühle sich getragen von den Kolleginnen und Kollegen und dankt für deren Unterstützung. «Ich schätze es, wenn ihr weiterhin auf mich zukommt und mir sagt, wo der Schuh drückt, fragt, falls etwas unklar ist, und teilt mir mit, was ihr gut beziehungsweise weniger gut findet. Meine Bürotüre ist meistens geöffnet.». Die Kanti

Olten ist ihm seit Jahren ein vertrauter Arbeitsplatz. Begonnen hat Samuel Batzli als Geografie- und Geschichtslehrer an der damaligen DMS, später an der FMS, am Gymnasium, an der Sek P und am Vorkurs. Seit 17 Jahren arbeitet er in der Schulleitung mit, als Pro- und Konrektor der Sekundarschule P, 2010 bis 2019 auf kantonaler Ebene als Präsident der P-Konferenz. Samuel Batzli tritt sein Amt mit viel Erfahrung an. Er weiss, was es bedeutet, Leitungsfunktionen zu übernehmen, Netzwerke zu knüpfen und zu pflegen.

Das Konrektorat der Sekundarschule P hat neu nun Andrea Wickart inne. Sie arbeitet seit 9 Jahren an der Kanti als Fachlehrerin für Physik und Mathematik. Mit Frische, Charme und einem Lächeln fordert sie «ihre» Sek P-ler am ersten Schultag auf, in den kommenden zwei Jahren aktiv zu sein, Fragen zu stellen, Antworten zu suchen, neugierig zu bleiben und sich nicht vorschnell mit der erstbesten Antwort zufrieden zu geben.

Die neuen Schulleitungsmitglieder kennen nicht nur die Sicht von Lehrkörper und Schulleitung. Beide sind Eltern von Kindern im schulpflichtigen Alter, beide haben neben oder nach ihrem Studium in der Privatwirtschaft gearbeitet, beide haben den überwiegenden Teil ihres Lebens im Kanton Solothurn verbracht - also auch hier ein «Panorama».

\* Panorama von altgriechisch pan = «alles, ganz», und horao =«sehen»

Katharina Hürzeler, Koordination PR, Fachlehrerin BiG, Kantonsschule Olten



Die Ad hoc Lehrerband spielte jazzige Rhythmen am Begrüssungsapéro in der neuen Mensa.

## Das «Fabelhafteste» an der Maturitätsfeier 2019

Die diesjährige Maturitätsfeier der Kantonsschule Solothurn stand unter dem Motto «fabelhaft». In der Eishalle des Sportzentrums Zuchwil nahmen 235 Maturandinnen und Maturanden ihre Abschlusszeugnisse entgegen. Zwei Zeugnisse und die dahinterstehenden Leistungen und Personen sind dabei besonders hervorzuheben. Die Zwillinge Sebastian und Philippe Gerspacher erhielten den Preis für die beste Jahrgangsmatur. Ihre Noten waren identisch und hatten einen Schnitt von 5,88. In den Ferien trafen wir uns zu einem Gespräch.

#### Wie geniesst ihr eure Ferien?

Es ist sehr entspannend, wir bleiben in Solothurn und Umgebung. Sonne und Strand hatten wir schon bei der Maturreise nach Spanien. Jetzt geniessen wir das Zusammensein und Ausflüge mit der Familie, ausserdem haben wir vier Mal pro Woche Training beim FC Solothurn.

#### Es ist ja auch etwas Besonderes mit 18 zur ersten Mannschaft des FC Solothurn zu gehören. Da hättet ihr ja auch die Kultur- und Sportklasse besuchen können. War das keine Option?

Das haben wir uns schon überlegt, aber wir hätten bis zur Matur ein Jahr länger gebraucht. Klar hätten wir mehr Zeit zum Tainieren gehabt, aber



Sebastian und Philippe beim Interview. Quelle: Stephan Kaisser





Sebastian und Philippe empfangen ihre Zeugnisse von Konrektor Dieter Müller. Ouelle: Simon von Gunten

Schule, Lernen und Trainieren hatten auch so nebeneinander Platz.

#### Musstet ihr denn viel lernen für eure guten Leistungen oder seid ihr einfach besonders talentiert?

Wir haben beide viel und auch gerne gelernt und wir konnten das zusammen machen. Verglichen mit anderen in der Klasse haben wir schon mehr gemacht, wir sind auch beide ambitioniert – im Sport und in der Schule.

#### Wart ihr «Streber»?

Nein, wir hatten ein gutes Verhältnis in der Klasse und waren so akzeptiert und nichts Besonderes – ausser vielleicht, dass es uns meistens im Doppelpack gab.

#### Seid ihr euch wirklich so ähnlich und konnten die anderen euch auseinanderhalten?

Äusserlich sind wir uns sehr ähnlich, darum konnten uns die Lehrerinnen

und Lehrer meist auch nicht auseinanderhalten, aber an unseren Sitzplätzen konnten sie es sich ja merken. Die Kollegen und Kolleginnen in der Klasse konnten es besser und beim Fussball haben wir ja Rückennummern, ausserdem wird da ein Unterschied deutlich: Philippe ist Linksfüssler und Sebastian Rechtsfüssler. Charakterlich sind wir uns auch sehr ähnlich, eher zurückhaltend.

#### Nervt das nicht manchmal, dass es immer «ihr» heisst und ihr meist als Paar gesehen werdet?

Nein, gar nicht, wir kennen es ja nicht anders. Und wir finden es super, dass wir vieles gemeinsam machen können. Unter uns gibt es auch kein Konkurrenzdenken, unser Motto ist eher «zusammen sind wir stark». Es ist auch gut, dass wir dieselben Vorlieben haben.

#### Welche waren das in der Schule?

Schon unser Schwerpunkt: Wirtschaft. Mathematik machen wir auch beide gerne. Sport natürlich – allerdings

lieber Ballspiel und Kondition als z. B. Geräteturnen. Aber alle Fächer haben wir als sinnvoll erachtet.

Was hat euch für die Zukunft etwas gebracht, was nehmt ihr für das Leben aus der Schulzeit mit?

Das ist vor allem die Allgemeinbildung, wir haben doch nun in vielen Bereichen zumindest Grundkenntnisse, wir wissen auch über Religionen Bescheid und kennen teleologische

und deontologische Positionen in der Ethik (lächelnd, denn beim Autor hatten sie Religionsunterricht). Wichtig ist auch, dass wir gelernt haben selbständig zu arbeiten und zu Erkenntnissen zu kommen. Die Maturarbeit war da besonders wertvoll. Beide haben wir uns für ein wirtschaftliches Thema entschieden und nach unserem Zivildienst bei den Solothurner Schulen werden wir auch beide Wirtschaft studieren.

Dann wünsche ich euch viel Erfolg und auch Spass im Zivildienst und beim FC Solothurn - hoffentlich klappt es mit dem Aufstieg und auch für die weitere Zukunft alles Gute! Herzlichen Dank für das Gespräch!

Stephan Kaisser, Kommunikationsbeauftragter der Kantonsschule Solothurn



Sebastian und Philipp Gerspacher erhalten von Stefan Zumbrunn den Preis für die beste Matur. Quelle: Simon von Gunten

## Kochduell an der Kanti Solothurn

Am Freitag nach Christi Himmelfahrt freiwillig in die Schule gehen, obwohl dieser «Brückentag» frei ist - Welche Schülerinnen und Schüler machen so etwas? Kochbegeisterte der Sek P an der Kantonsschule Solothurn (KSSO).



Das Siegerteam mit der verdienten Auszeichnung.

sondern auch die Einhaltung der Vorgaben wie zu verwendende Nahrungsmittel, Zeit, Sauberkeit und Ausgewogenheit gemäss dem Tellermodell der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung. Dieses hält fest: 2/5 stärkereiche Lebensmittel (Kartoffeln, Getreideprodukte), 2/5 Gemüse oder Früchte und 1/5 eiweissreiche Lebensmittel (Fleisch, Fisch, Eier, Tofu...).

#### **Bewerten und Geniessen**

Die Jury war hochkarätig besetzt mit der zuständigen Hauswirtschaftslehrerin, einem Sport- und einem Religionslehrer. Gewonnen haben Stephanie Egli, Finn Huggenberger und Pascale Schärer, das einzige aus zwei Klassen (P17a und c) zusammengesetzte Team. Von den Lasagnemuffins mit Fleisch-Gemüsefüllung, dem Blattsalat und insbesondere vom

#### Eine Schüleridee

Am 31.Mai 2019 fand das finale Kochduell der P17er Klassen statt. Im ordentlichen Hauswirtschaftsunterricht gab es schon ein erstes Kochduell. Dreierteams konnten sich zum Klassensieger kochen. Die Schülerinnen und Schüler selber hatten dann die Idee für ein Kochfinale der einzelnen Klassensiegerteams. Und so trafen sich am besagten 31.Mai vier Kochteams zum grossen Finale.

#### Vorgaben

Bestimme Nahrungsmittel waren vorgegeben: Erdbeeren, Blumenkohl oder Gurken, Hackfleisch oder Sojaklösse und als Beilage entweder Cous Cous, Polenta, Hirse, Haferflocken, Griess oder Lasagneblätter. Daraus sollte ein ausgewogenes Menü zuerst geplant, dann zubereitet und zuletzt kreativ angerichtet werden. Das Ganze innerhalb eines bestimmten zeitlichen Rahmens (1 h 50min) und der Arbeitsplatz sollte hinterher auch wieder sauber und ordentlich aussehen. Die Bewertungskriterien der Jury betrafen daraus resultierend nicht nur die Schmackhaftigkeit des Essens,



Was gehört alles in ein ausgewogenes Gericht?



Während dem Duell waren alle hochkonzentriert am Arbeiten.



Auf eine ansprechende Präsentation wurde viel Wert gelegt.

Erdbeer-Rhabarber-Dessert war die Jury sehr angetan.

Im Grunde sind jedoch alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer Sieger, denn das Kochen war ein tolles Gemeinschaftserlebnis auch wenn oder gerade weil es ein Duell war und alle durften das Essen - in Buffetform angerichtet – probieren.

#### Und was sagen die Schülerinnen und Schüler zum Kochduell?

- · «Ich bin heute gerne gekommen, weil mir Kochen Spass macht und weil mich meine Freunde dafür angefragt haben. So ist Schule cool.»
- «Spass macht vor allem das Zusammenspiel mit den Anderen, ich kann dabei kreativ sein und improvisieren. Es ist ein bisschen wie BG und über das gelungene Ergebnis kann ich mich freuen und anderen eine Freude machen.»
- «Zuhause ernähren wir uns auch gesund. Hier sind die Vorgaben etwas strenger als Zuhause, was ausgewogene Ernährung anbelangt, darüber habe ich einiges gelernt.»



Das Siegerdessert – Erdbeeren auf Rhabarber-Müesli-Crumble Fotos: Dominik Vögeli, KSSO

Auch die Rückmeldung einer Mutter, die ihre Tochter vom Anlass abgeholt hat, zeigt die Wichtigkeit des Hauswirtschaftsunterrichts: «Es ist beachtlich, was die Kinder hier lernen. Meine Tochter hat vorher auch schon gekocht, doch nun kocht sie organisiert und so mit mehr Sicherheit und Freude. Sie würde den Hauswirtschaftsunterricht gerne länger als

ein Jahr besuchen. Gesundes frisches Essen und umweltbewusstes Einkaufen ist mir wichtig. Ich finde es toll, dass die Kinder dies hier lernen.»

Stephan Kaisser, Kommunikationsbeauftragter der Kantonsschule Solothurn

## Folge deinem Herzen

Am 4. und 5. Mai führten die beiden Klassen P17a und P17f unter der Leitung und Begleitung ihrer Musiklehrerinnen Anna-Katharina Inäbnit und Christine Trittibach ein selbst entwickeltes Musical in der Aula der Kantonsschule auf.



Wie bei grossen Musical wurde getanzt und gesungen – Eine anspruchsvolle Herausforderung.

Szenen rund um die Liebe: Dem ersten Date und seinen Komplikationen, enttäuschter Liebe, gar Entführungen bis hin zum Happy End zweier füreinander bestimmter Herzen wurden begleitet von vielfältig umgesetzten passenden Songs von ABBA, Elvis, Ed Sheeran, Reinhard Mey etc.

Neben dem kräftigen und intonationssicheren Gesang sowohl des Solisten wie auch des Chores wurden die Zuschauer auch durch unterschiedlichste Choreographien samt Becher-Percussion mitgerissen. Zudem wurden die vielen unterschiedlichen musikalischen Fähigkeiten der Ausführenden durch Begleitungen mit dem Cajon und einem Violinen-Ensemble wirkungsvoll in Szene gesetzt.

Insgesamt eine gelungene Produktion und ein Beispiel für die Möglichkeiten der musikpädagogischen Arbeit an der Kantonsschule. Von der Entwicklung bis hin zur Aufführung standen die Schülerinnen und Schüler im Zentrum und begeisterten mit ihrer erfrischenden Energie die Besucher. Diese wiederum verdankten mit langanhaltendem Applaus die Aufführung.

Martin Imholz, Instrumentallehrer der Kantonsschule Solothurn



Das Violinen-Ensemble ergänzte und unterstützte die Akteure auf der Bühne.



Auch im Backstage-Bereich war Konzentration gefragt.



Für die Schlussszene standen nochmals alle Beteiligten auf der Bühne. Fotos: Stephan Kaisser, KSSO

## Weg vom Fenschter

#### 13 Schülerinnen entwickelten ein Theaterstück zum Thema «Wie lebte es sich ohne Männer?»

Der Theater-Freikurs der Kantonsschule Solothurn brachte zum Abschluss des vergangenen Schuljahres in der Aula ein besonderes Theaterstück zur Aufführung: «Weg vom Fenschter». Dreizehn Schülerinnen hatten sich für den Freikurs angemeldet - leider aber keine Schüler. Wie kommt das? Was macht das mit der Gruppe? Was wäre mit Jungs anderes? Aus diesen Fragen entwickelte der Kurs unter Leitung von Hanspeter Bader Szenen aus Improvisationen; alle zum Thema: Wie lebt es sich in einer männerlosen Gesellschaft.

#### Wann ist ein Mann ein Mann?

So wurde seit Januar einmal wöchentlich intensiv geprobt und es entstand die sehr gelungene Aufführung «Weg vom Fenschter». Auf humorvolle, selbstkritische und manchmal ironische Weise wurde über Klischees vom Mannsein und Frausein nachgedacht und vor allem zum Nachdenken angeregt. Da durfte auch der Song von Herbert Grönemeyer nicht fehlen; «Wann ist ein Mann ein Mann?» Das mehrstimmig acappella vorgetragene Lied war sicherlich ein Höhepunkt des Abends und machte deutlich: Wenn die Männer selber nicht wissen, was sie ausmacht, wie sollten es dann die Frauen wissen! Die Schülerinnen zeigten sich hier und in den anderen

Szenen als besondere Gesangs- und Schauspieltalente.

#### Frauen sind speziell, Männer auch

Wie verläuft ein Klassentreffen, wenn es nur noch Frauen gibt? Wie eine Redaktionskonferenz ohne Männer? Wie wachsen Kinder ohne Kenntnis des anderen Geschlechts auf? Welche männlichen Verhaltensmuster werden von Frauen übernommen oder sind es gar keine geschlechtertypischen, sondern temperamentsabhängige Muster? In einer szenischen Collage stellten die dreizehn jungen Frauen diese Fragen, gaben Gedankenanstösse ohne fertige Antworten zu liefern. Doch eins wurde deutlich -Männer sind speziell, Frauen auch. Jede und Jeder hat Eigenheiten und das macht das Leben spannend und abwechslungsreich. Das brachte das bewegende, unterhaltsame und abwechslungsreiche Theater zum Ausdruck.

#### **Riesiger Applaus**

Das zahlreiche Publikum, darunter viele Eltern, Lehrerinnen, Lehrer, Klassenkameradinnen und Klassenkameraden verdankten die Aufführung mit kaum endendwollendem Applaus.

Stephan Kaisser, Kommunikationsbeauftragter der Kantonsschule Solothurn



Journalistin interviewt zum Leben ohne



Ein Gespräch unter Mädchen ganz privat.



Die Schauspielerinnen des Theater-



Journalistinnen unter sich. Fotos: Stephan Kaisser, KSSO

## **Das DBK im Regierungsrat**



#### Folgende DBK-Geschäfte hat der Regierungsrat an seinen letzten Sitzungen behandelt:

Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt
Schulkommission des Berufsbildungszentrums Olten; Ersatzwahl für die Amtsperiode 2017–2021	2019/992	24.06.2019	ABMH
Gesamtsanierung der Kantonsschule Olten; Festlegung des Gesamtkunstkredites und Wahl einer Kunstkommission	2019/993	24.06.2019	AKS
Auftrag Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Weniger Überprüfungen, Tests und Checks; Umsetzung Auftrag A 0222/2017 (DBK)	2019/1063	02.07.2019	VSA
Beitrag 2019 zugunsten der Stadt Solothurn an den Betrieb des Stadttheaters Solothurn	2019/1036	02.07.2019	AKS
Festlegung Schulgeld 2020 für die Sekundarschule P und die Talentförderklasse	2019/1061	02.07.2019	VSA
Provisorische Betriebsbewilligung zur Führung der Privatschule «Freie Schule Lernort Oensingen»	2019/1037	02.07.2019	VSA
Bruttopauschalen zur Berechnung des Staatsbeitrages Volksschule im Jahr 2020	2019/1062	02.07.2019	VSA
Bildungsplan der Volksschule; Ergänzungen Sek P	2019/1153	13.08.2019	VSA
Bruttopauschalen zur Berechnung des Staatsbeitrages für den freiwilligen kommunalen Musikschulunterricht im Jahr 2020	2019/1152	13.08.2019	VSA

Begleitetes selbstorganisiertes Lernen (BSL); Schulversuch an der Kantonsschule Solothurn ab Schuljahr 2020/2021	2019/1154	13.08.2019	АВМН
Auftrag Fraktion Grüne: Alternativen zum Bustransport; Stellungnahme des Regierungsrates zum Änderungsantrag der Bildungs- und Kulturkommission vom 26. Juni 2019 zum Auftrag A 0171/2018 (DBK)	2019/1155	13.08.2019	АВМН

Weitere Einzelheiten zu den Geschäften sind unter <a href="https://rrb.so.ch/">https://rrb.so.ch/</a> ersichtlich.

## Das DBK im Kantonsrat



#### Rückblick

#### An der Session V vom 25./26. Juni und 3. Juli 2019 hat sich der Kantonsrat mit diesen DBK-Geschäfte befasst:

- Interpellation Richard Aschberger (SVP, Grenchen): Informatik an der Oberstufe
- Interpellation Franziska Rohner (SP, Biberist): Braucht es die Segregation während der obligatorischen Volks-
- Interpellation Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Wird die Rechtschreibung der Solothurner Schüler vernach-
- Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW): Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags 2018; Genehmigung

#### **Ausblick**

#### An der Session VI vom 3./4. und 11. September 2019 stehen folgende DBK-Geschäfte auf der Traktandenliste des Kantonsrates:

- Auftrag Martin Rufer (FDP.Die Liberalen, Lüsslingen): Stärkung der Französisch-Kompetenzen in der Volks-
- · Auftrag Mathias Stricker (SP, Bettlach): Stärkung und Förderung des Sprachenaustausches im Brückenkanton Solothurn.
- Interpellation Georg Nussbaumer (CVP, Hauenstein-Ifenthal): Ist die Aus- und Weiterbildung von Primarlehrerinnen/Primarlehrer an der Pädagogischen Hochschule (PH) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) zielführend?
- Kleine Anfrage Franziska Roth (SP, Solothurn): Chancengerechtigkeit an der Volks- und Mittelschule -Wo steht der Kanton?
- Interpellation Roberto Conti (SVP, Bettlach): Selbstorganisiertes Lernen (SOL): Fluch oder Segen?
- · Auftrag Fraktion Grüne: Alternativen zum Bustransport (DBK)

## kulturzeiger

# 6.19



Schlagzeuger Gregor Lisser gibt den Ton an, bleibt aber im Hintergrund Regionalforen stossen auf grosses Interesse am künftigen Kulturleitbild «The Failures»: seit 30 Jahren auf der Bühne und nach 10 Jahren wieder im Studio

Angeregte Diskussionen zur Kultur im Kanton an den Regionalforen	4
«The Failures»: Auch nach über 30 Jahren sind sie keine Versager	6

IMPRESSUM: kulturZeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg,

Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus –

Internet: www.sokultur.ch - E-Mail: info@sokultur.ch



## Solothurner Kultur ob im Forum, im Studio oder auf der Bühne

as laufende Jahr steht in Bezug auf die Solothurner Kultur ganz unter dem grossen Thema «Kulturleitbild»: Im Mai haben sich in den Gestaltungsprozess Interessierte aus dem ganzen Kanton einbringen können. Viele Personen haben diese Gelegenheit genutzt und an einem der vier Anlässe in Solothurn, Olten, Dornach und Oensingen teilgenommen. Wie die vielseitige Kultur im Kanton Solothurn entsteht und stattfindet, vor allem auch wie sie jetzt und in Zukunft gefördert und gepflegt wird, waren die Themen im Fokus dieser Regionalforen. Aus den angeregten Diskussionen fliesst eine grosse Sammlung an Einschätzungen und Ideen der Teilnehmenden in den weiteren Entstehungsprozess des Kulturleitbildes ein.

Einen Entstehungsprozess der anderen Art haben die vier Musiker von «The Failures» eben durchlaufen: Sie sind ins Aufnahmestudio, um eine CD herauszubringen. Zehn Jahre lang hatte die Solothurner Band keine Scheibe mehr herausgegeben und nur Konzerte im privaten Rahmen gespielt. Sie hat im Herbst letzten Jahres aber ihr 30-jähriges Bestehen zum Anlass genommen, «sich selbst zu reaktiveren». Dazu gehören neben der neuen CD natürlich auch öffent-



Fabian Gressly Redaktor des «kulturzeigers»

liche Konzerte. Dass die vier Musiker keineswegs zum alten Eisen gehören, das fand auch der Regierungsrat, der ihnen letzten Herbst einen Preis für Musik überreicht hat.

Die einen machen auch nach über 30 Jahren noch Musik wie ehedem. Die anderen haben sich schon in ganz jungen Jahren der barocken Musik verschrieben: Der Solothurner Countertenor Jan Börner tritt im August wieder als Solist im Rahmen der Oper Waldegg auf. Was ihn an der 400 Jahre alten Musik so fasziniert und wie er sich auf die Freilicht-Aufführungen vorbereitet, erzählt er im Interview.

Ebenfalls in noch relativ jungen Jahren hat im Frühling der Solothurner Schlagzeuger Gregor Lisser seine erste CD herausgebracht. Mit seinem Double Quartet - einer Kombination aus Jazz-Instrumentierung und klassischen Streichern - lotet er die Grenzen des Jazz aus. Einmal ganz im Stil der Jazzgrössen der 50er-Jahre, einmal getragen harmonisch an der Grenze zum Contemporary Jazz. Wie der 32-Jährige die Arbeit am Erstling angegangen ist, wie er komponiert und was seit seinem Förderpreis 2014 alles passiert ist, erfährt man unter anderem in dieser Ausgabe des «kulturzeigers».

## Angeregte Diskussionen zur Kultur im Kanton an den Regionalforen



An den Regionalforen, zu welchen das Amt für Kultur und Sport gemeinsam mit dem Kuratorium für Kulturförderung einlud (hier am 28. Mai in Oensingen), kamen teils ganz persönliche Anliegen, teils grundsätzliche Wünsche zur Sprache. (Foto: Fabian Gressly)

Interessierte im ganzen Kanton waren eingeladen, am künftigen Kulturleitbild des Kantons Solothurn mitzuwirken. Den Rahmen bildeten vier Regionalforen, an denen über Kulturförderung und -politik diskutiert wurden

> 'u vier Abenden haben das Amt für Kultur und Sport sowie das Kuratorium für Kulturförderung im Mai Interessierte willkommen geheissen, um sich am Entstehungsprozess des Kulturleitbildes zu beteiligen. An die sogenannten Regionalforen, die in Solothurn, Olten, Dornach und Oensingen stattfanden, kamen Kunst- und Kulturschaffende, Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler. Vertreterinnen und Vertreter von Kulturinstitutionen sowie Politikerinnen und Politiker und weitere Interessierte aus dem ganzen Kanton - insgesamt rund 150 Personen. Sie waren eingeladen, ihre Meinung zur Praxis der Kulturförderung und Kultur-

pflege des Kantons zu äussern, Anliegen einzubringen sowie den Verantwortlichen Bedürfnisse und Erwartungen an das Kulturleitbild mit auf den Weg zu geben.

Im Vorfeld der Regionalforen wurde eine umfassende Übersicht zur aktuellen kantonalen Kulturförderung und zum Kulturgeschehen im Kanton erarbeitet. Ein wichtiger Bestandteil dieser Auslegeordnung bildete unter anderem die vor rund zwei Jahren durchgeführte Kulturkonferenz, an der rund 100 Kultur-Akteure teilnahmen. Sie brachte wesentliche Informationen zur Standortbestimmung, aber auch zu Zukunftsvorstellungen der Solothurner Kulturschaffenden hervor. Ausserdem wurden weitere Daten erhoben.

Rahmenbedingungen schaffen An den Regionalforen wurde dieser Prozess nun um einen Schritt weitergeführt. Regierungsrat Dr. Remo Ankli, Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur, nahm an den Regionalforen teil und nutzte die Gelegenheit, um die Notwendigkeit eines Kulturleitbilds für die politische Arbeit aufzuzeigen: «Das Schaffen von Rahmenbedingungen ist die Aufgabe des Staates.» Das gelte für die kantonale Kulturförderung und -pflege ebenso wie für andere Bereiche wie etwa der Raumplanung.

Eva Inversini, Chefin des Amtes für Kultur und Sport, informierte nicht nur über die bisherigen Arbeiten (s. unten), sondern stellte schon vor der Diskussion einen wichtigen Grundsatz für die Zukunft auf: «Wir wollen Kultur transparent und nachvollziehbar fördern.»

Kuratoriumspräsident Christoph Rölli wollte gemeinsam mit Eva Inversini mittels einiger Fragen den Puls der Anwesenden fühlen: Sind sie zufrieden mit der bis dato praktizierten Kulturförderung des Kantons? Gibt es Änderungsbedarf bei der Projektför-



derung, bei den Preisen oder anderen Förderinstrumenten des Kantons? Neben der Einschätzung der aktuellen Fördermassnahmen wurden auch neue Fördergefässe unter den Teilnehmenden diskutiert, die möglicherweise die bestehenden ergänzen oder ablösen könnten.

Wie aktiv ist der Kanton? Zudem wurde über die Rolle des Kantons gesprochen: Soll er aktiv Anreize schaffen oder in erster Linie reaktiv auf eingereichte Gesuche eingehen? Neben der Kulturförderung ist die Kulturpflege Teil der kantonalen Aufgaben. Sie trägt dazu bei, das kulturelle Erbe zu schützen. Doch in welchem Verhältnis soll die Finanzierung der beiden Bereiche stehen? Wo gibt es Überschneidungen von Projektarbeit und Kulturpflege – etwa bei den Museen?



Diese und weitere Fragen wurden an allen Regionalforen im Plenum unter verschiedenen Gesichtspunkten verhandelt. In einem letzten Diskussionsteil konnten die Teilnehmenden frei ihre Wünsche, Bedürfnisse und Einschätzungen einbringen und zur Diskussion stellen. Nach dem offiziellen Teil der Veranstaltungen gingen die Gespräche zu den vielschichtigen Themen rund um Kulturproduktion, -förderung und -erhalt noch in kleinen Runden bei einem Apéro weiter.

Aus den angeregten Diskussionen und den teils auch konträren Aussagen der vielen verschiedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer fliesst eine grosse und wertvolle Sammlung an Einschätzungen und Ideen in den weiteren Entstehungsprozess des Kulturleitbildes ein. (gly)

Während Regierungsrat Dr. Remo Ankli (1.) den politischen Rahmen erläuterte, wieso sich der Kanton ein Kulturleitbild gibt, fühlte Kuratoriumspräsident Christoph Rölli den Puls, wie zufrieden die Anwesenden mit der Arbeit im Bereich der Kulturförderung und -pflege sind. (Fotos: Nina Dick)

## Der Zeitplan für die Erarbeitung

.....

Bevor die Diskussion in den vier Regionalforen im Mai in einer breiten Runde geführt wurde, hatten die Verantwortlichen des Amtes für Kultur und Sport und des Kuratoriums für Kulturförderung bereits umfangreiche Vorabklärungen für die Erarbeitung des kantonalen Kulturleitbildes vorgenommen. Ende letzten Jahres führten sie eine Datenerhebung durch, wie die Solothurner Kulturförderung

in den vergangenen Jahren ausgesehen hat: in welche Sparten und Regionen beispielsweise Unterstützungsbeiträge für Projekte flossen. Zudem studierte man, wie andere Kantone ihre Kulturleitbilder erstellten, um von diesen Erfahrungen zu profitieren.

Im Austausch mit den sechs Fachkommissionen des Kuratoriums wurden die Einschätzungen der FachkommissionsMitglieder eingeholt und erste Ansätze möglicher Themen, welche die Kulturförderung in Zukunft bewegen werden, diskutiert.

Anfang Juni endete die Phase, in welcher Informationen und Inputs – sei es in direkten Gesprächen an den Regionalforen oder auf schriftlichem Weg – aus der interessierten Öffentlichkeit gesammelt wurden. In den kommenden Wochen geht

es darum, die gesammelten Ideen und Wünsche aufzubereiten und zu verdichten.

Nach den Sommerferien wird der Regierungsrat die verschiedenen Aspekte des Kulturleitbildes prüfen und die strategische Ausrichtung definieren. Danach geht es an die Schreibarbeit. Verabschieden soll der Regierungsrat das Kulturleitbild zu Beginn des kommenden Jahres. (gly)

# Auch nach über 30 Jahren sind sie keine Versager

enn die vier Herren in ihrem Probelokal spielen, hat man den Eindruck, sie hätten nie damit aufgehört. Haben sie auch nicht: «Wir haben in 30 Jahren immer zusammen gespielt», sagt Schlagzeuger Mike Stocker. Nur hat es in den letzten Jahren nicht ernst gegolten. Die vier Musiker hatten für sich gespielt und für die Freude an der Musik. Das ist nun ein wenig anders. Freude an der Musik haben sie zwar noch immer. Doch nach rund zehn Jahren bringt das Solothurner Indie-Rock-Quartett «The Failures» (zu Deutsch etwa «Versager») in ein paar Wochen wieder eine CD heraus. Und mit dieser stehen natürlich auch wieder Konzerte an. Das braucht Proben.

Nun sitzen die vier Herren im Keller eines Geschäftshauses irgendwo in Solothurn und spielen die neuen Songs durch. Bis zum Besuch dieser Probe



ihrer eingängigen Mischung aus Rock, Ska und Reggae war in der Region ein Begriff. Der aus dem Titel ihrer 1990er-CD abgeleitete Spruch «‹Røsnhødn› really changes your Hörvermögen» prägte eine Generation. Doch nicht nur hier,

Im Herbst bringen «The Failures» ihre neue CD heraus – nach fast zehn Jahren. Beim Besuch einer Bandprobe erzählten die vier Musiker, wie die neue Musik entstanden ist, was sich verändert hat und was geblieben ist.

an einem Mittwochabend im Mai haben sie in jüngerer Zeit erst einen, privaten, Auftritt bestritten. Der nächste sollte zwei Tage später in Biberist folgen. Danach gehts an die grösseren Konzerte und Openairs. Und auch die Proben für diese grossen, lauten Auftritte würden erst später kommen.

Sich stets treu geblieben Die «Failures» waren Anfang und Mitte der 90er-Jahre auf dem bisherigen Höhepunkt ihres Erfolges. Die Band mit auch über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus kannte man die Band.

Die «Failures» füllten Konzertsäle und traten an vielen Festivals hierzulande und im Ausland auf. Sie gewannen Wettbewerbe und wurden auf Tours eingeladen (s. Kasten rechts). Im westlichen Nachbarland sei man damals besonders auf die Band abgefahren, erinnert sich Sänger Bruno Flury: «Frankreich hat uns geliebt!» Dort hätte man

Mike Stocker, Davide
Brigante, Bruno Flury und
Simon Schwab (v.l.) proben
ein letztes Mal vor dem
ersten richtig öffentlichen Konzertauftritt der
«Failures» nach Jahren.
Nervös sei angesichts
dessen niemand, versichern sie, aber eine
Spannung liege schon in
der Luft.
(Foto: Fabian Gressly)